

Moral und Wirtschaft

In seinem Roman "Der Keenote" beschreibt Günther J. Schulz die Wandlung eines skrupellosen Managers, der sogar für seinen Erfolg einen Pakt mit dem Teufel einging, zum empathischen Manager, der Moral mit wirtschaftlichem Erfolg zu verbinden weiß.

Dem Manager Steven Dorset könnte es besser gehen. In der Firma, die er mit einem Partner leitet, werden die Geldsorgen langsam dringend. Und mit seiner Beziehung zu der temperamentvollen Jane geht es auch bergab. Zudem geht es dem Manager auch gesundheitlich nicht besonders gut. Eines Tages fordert dieser Lebenswandel seinen Tribut und Steven muss mit einem Herzanfall in ein Krankenhaus.

Im Hospital kann man keine eindeutige Diagnose stellen und meint, dass die Herzprobleme psychosomatisch seien. Gezwungenermaßen nimmt Steven noch im Krankenhaus einen Gesprächstermin mit der Psychiaterin Lisa Bernard wahr. Doch der Psychologie gegenüber gänzlich abgeneigt, verweigert er sich der Therapie - auch wenn er dabei ist, sich in Lisa zu verlieben.

Eines Tages bekommt Steven Besuch von Luzifer persönlich, der ihm einen verlockenden Handel vorschlägt. Im Gegenzug zu seiner Seele verspricht der Teufel dem Manager beruflichen Erfolg, Gesundheit und eine erfüllte Liebe zu Lisa. Fortan läuft es scheinbar hervorragend für Steven. Doch nachdem er feststellt, dass der Vertrag mit Satan unliebsames Kleingedrucktes enthält und er sich in kriminelle Machenschaften verstrickt hat, woraufhin auch Lisa ihn verlässt, sucht er in Japan eine Keenote auf, eine Schamanin, deren Seele durch Seelenwanderung jahrhundertalt ist. Kann er mit ihrer Hilfe seine Seele zurückherlangen und gegen den Teufel bestehen? Kann er auch Lisa für sich zurückgewinnen?

Das große Thema des Romans "Der Keenote" von Günther J. Schulz ist Ethik und moralisches Handeln in der Wirtschaft. Indem er die Managerverantwortung in das Zentrum der Handlung stellt, passt der Roman von Schulz hervorragend in die Zeit der Wirtschafts- und Finanzkrise, in der eine intensive öffentliche Diskussion gerade über die Verantwortlichkeit von Managern geführt wird. Auch die Spitzelaktionen gegenüber der Belegschaft erinnern nur zu gut an reale Fälle.

An einer Stelle im Roman wird gesagt, dass 90 Prozent aller Taten vom Unterbewusstsein gesteuert wird. Wenn der Teufel in dem vorliegenden Buch als Verkörperung der Triebe, also des Unterbewussten steht, dann sind die Psychiaterin und die Keenote stellvertretend für das Über-Ich. Zwischen diesen zwei Instanzen steht aber immer noch der freie Wille, das "Ich". Folglich kann der Manager sich frei entscheiden, moralisch zu handeln und sich nicht entschuldigend auf Sachzwänge zurückziehen. Durch diese psychoanalytische Verschiebung, gelingt es Schulz geschickt Ethik mit Psychologie zu verbinden.

Durch viele Dialoge ist das Buch angenehm flüssig zu lesen. Es wird verstärkt auf die psychologische Seite der Protagonisten geachtet und weniger aktiv gehandelt. Die Perspektivenwechsel an einer Stelle sind zwar interessant, weil sie einen anderen Blickwinkel auf die Hauptperson ermöglichen, aber leider sind sie auch nicht konsequent ausgeführt. Vielleicht hätte man von Beginn an eine andere Erzählperspektive wählen sollen.

Es ist spannend zu lesen, wie ein Manager in den Sog des Bösen gerät und wie eine schlechte Handlung fast zwangsläufig eine weitere schlechte nach sich zieht. Selten wurde der Konflikt zwischen Moral und wirtschaftlichen Interessen psychologisch so vertieft dargestellt.

Jons Marek Schiemann 30.08.2010

